



Schulinternes Fachcurriculum

Fachschaft Wirtschaft/Politik

GOETHE – SCHULE

GYMNASIUM DER STADT FLENSBURG

OFFENE GANZTAGSSCHULE – EUROPASCHULE

Bismarckstr. 41, 24943 Flensburg

Telefon: 0461 / 852536

E-Mail: goethe-schule.flensburg@schule.landsh.de

Homepage: www.goethe.flensburg.de

FLENSBURG



Flensburg, September 2025

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, liebe Interessierte,

wir veröffentlichen die schulinternen Fachcurricula. Diese Dokumente sind für Angehörige der Schulgemeinschaft, die nicht Lehrkräfte sind, schon ein besonderer Lesestoff. Deswegen möchte ich hier mit einigen Fragen und Antworten eine Lesehilfe anbieten.

Warum veröffentlichen wir die schulinternen Fachcurricula?

Mit der Veröffentlichung erhalten Sie einen Überblick über die Inhalte und Kompetenzen, die in jedem einzelnen Fach bei uns unterrichtet und gefördert werden. Das gibt Orientierung und möglicherweise gibt es auch Gelegenheit zur Verknüpfung mit privaten Erlebnissen Ihrer Kinder wie Reisen, Veranstaltungen, Lektüren und ähnlichem.

Was ist der Hintergrund schulinterner Fachcurricula?

Schulinterne Fachcurricula passen die bildungspolitischen Vorgaben des Bundes und des Bundeslandes auf die konkrete Schule an. Auf der Ebene des Bundes sind das die [Bildungsstandards](#). Diese werden in Schleswig-Holstein ausgearbeitet in den sogenannten [Fachanforderungen](#), die den Rahmen für die schulinternen Fachcurricula setzen.

Wie entstehen schulinterne Fachcurricula?

Schulinterne Fachcurricula werden von den Fachschaften erstellt und weiterentwickelt. In diesem Prozess treffen die fachliche und pädagogische Expertise der Lehrkräfte, ihre Kenntnis der Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler und die bildungspolitischen Vorgaben der Bildungsstandards und der Fachanforderungen aufeinander. Auf den Fachkonferenzen haben die Eltern- und die Schülervvertreter in diesem Prozess eine beratende Stimme. Sie steuern regelmäßig Eindrücke und Bedürfnisse bei, die bei der Erstellung der Fachcurricula berücksichtigt werden.

Welche Rolle hat die einzelne Lehrkraft im Umgang mit den schulinternen Fachcurricula?

Die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der einzelnen Klasse kennt vor allem die dort unterrichtende Lehrkraft. Diese bezieht sie auf die Vorgaben des schulinternen Fachcurriculums. Insofern ist es gut und wichtig, dass der konkrete Unterricht nicht ein mechanisches Abarbeiten des Fachcurriculums, sondern eine bedarfsgerechte Konkretisierung seiner Bestimmungen ist. Somit bildet das Fachcurriculum einen Orientierungsrahmen, dessen Ausgestaltung in der pädagogischen und fachlichen Kompetenz der Fachlehrkraft liegt.

Wir hoffen, dass wir Ihnen als an unserer Schule Interessierten einen Einblick geben können. Für Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Arnd Reinke

Inhaltsverzeichnis

Obligatorische und optionale Beschlüsse zum schulinternen Fachcurriculum (G9).....	3
Zielsetzung des schulinternen Fachcurriculums der Fachschaft Wirtschaft/Politik der Goethe-Schule Flensburg.....	3
Unterrichtseinheiten und Fachsprache.....	6
9.1: „Politik betrifft uns“	9
9.2: Begegnungen mit der Arbeitswelt und Berufsorientierung	11
10.1: Jugendliche in einer sich wandelnden Gesellschaft.....	12
10.2: Wirtschaft betrifft uns.....	14
E0: Die Unternehmung (Vorbereitung auf das Wirtschaftspraktikum)	16
E1: Die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland	17
E2: Gesellschaftliche Herausforderungen im 21. Jahrhundert	19
E3: Die Soziale Marktwirtschaft zwischen Kontinuität und Wandel	21
Q1.1: Wirtschaftspolitik im Spannungsfeld zwischen Markt und Staat [in Bearbeitung].....	23
Q1.2: Europa in Gegenwart und Zukunft [in Bearbeitung].....	25
Q2.1: Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert [in Bearbeitung]	27
Q2.2: Medien und Politik [in Bearbeitung]	29
Fördern und Fordern	31
Medien	31
Digitale Werkzeuge	31
Hilfsmittel	32
Sicherung von Basiswissen, Nachhaltigkeit	32
Leistungsbewertung	32
Die mündliche Abiturprüfung	33
Lernen am anderen Ort.....	34
Evaluation und Fortschreibung.....	36
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	36

Obligatorische und optionale Beschlüsse zum schulinternen Fachcurriculum (G9)

Auf den nachfolgenden Seiten werden die Vorgaben für den Wirtschaft/Politik-Unterricht an der Goethe-Schule Flensburg hinsichtlich der Zielsetzung, der Medien, der digitalen Werkzeuge, der Hilfsmittel, der Sicherung von Basiswissen, der Nachhaltigkeit der Lernprozesse, der Leistungsbewertung, des Lernens am anderen Ort sowie der Evaluation und des Fortschritts des schulinternen Fachcurriculums dargestellt.

Zielsetzung des schulinternen Fachcurriculums der Fachschaft Wirtschaft/Politik der Goethe-Schule Flensburg

Die Fachanforderungen des Landes Schleswig-Holstein definieren als das „übergeordnete Ziel des Faches Wirtschaft/Politik [...] die Befähigung der Schülerinnen und Schüler in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft als mündige Bürgerinnen und Bürger kommunikativ und partizipativ zu handeln.“ (Ministerium für Bildung 2016: S. 19) Folglich gilt die Förderung der Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler als oberste Leitlinie der didaktischen Arbeit im Fach Wirtschaft/Politik. Das schulinterne Fachcurriculum der Fachschaft Wirtschaft/Politik der Goethe-Schule Flensburg verschreibt sich eben jener Leitlinie, indem es die Entwicklung und Förderung der Handlungskompetenz als oberstes Ziel deklariert.

Gemäß der Fachanforderungen wird die Handlungskompetenz durch weitere, unterstützende Kompetenzen komplettiert, u. a. die Sachurteilskompetenz und die Werturteilskompetenz. Der Urteilsbildung im Allgemeinen wird dabei gerade in der Politikdidaktik eine zentrale Rolle zugewiesen (Kayser/Hagemann: S. 12) und die Schülerinnen und Schüler sollen u. a. durch den Wirtschaft/Politik-Unterricht zu differenzierten und reflektierten Urteilen gelangen. Laut dem Fachteam Wirtschaft/Politik des Landes Schleswig-Holstein ist ein differenziertes und reflektiertes Urteil folgender Gestalt:

Differenziertes und reflektiertes Urteil als zentrales Ziel des Wirtschaft/Politik-Unterrichts

1. Urteil

bezeichnet hier im Allgemeinen eine sachlich begründete Aussage, die ...

... ihre (Sach-) Kriterien offenlegt, mit Kenntnissen prüft, fremde und eigene Position wertbezogen einordnet ...
... und in ihrer Wertgebundenheit die eigene Gewichtung der (Sach-)Kriterien reflektiert.		

1a. Was heißt differenziert?

kategorial	Betrachtungsebenen	Perspektiven/Akteure	Kriterien	sprachlich
- Abstrakte Ordnungsbegriffe (Effizienz, Partizipation ...)	- Wirtschaft, Politik, Gesellschaft...	- Wähler, Regierung, Arbeitnehmer, Arbeitgeber...	- konkrete inhaltliche Kenntnisse als Argumente	- präzise, aber differenziert

➔ Inhaltliche Strukturierung des Problems und der eigenen Argumentation (Sachurteil)

1b. Was heißt reflektiert?

Wertvorstellungen	Staats- und Menschenbilder	Vorstellung einer „guten Gesellschaft“
z. B. Freiheit oder Sicherheit?	z. B. Etatismus oder Staatsskepsis? (Rolle des Staates) z. B. kollektivistisch oder individualistisch? (...)	z. B. Gleichheit oder Ungleichheit?

➔ Verdeutlichung des eigenen Selbstverständnisses (Wertbezogenheit/Werturteil)

Nach Sander (vgl. 2008: S. 76 f.) steige die Qualität eines Urteils mit dessen Komplexität. Auch Kayser/Hagemann (2010: S. 13) konstatieren, dass die Qualität des Werturteils, als höchste Stufe im Prozess der Urteilsbildung, zunehme, „je mehr Variablen [...] in der Abwägungsentscheidung eine Rolle spielen.“ Die Fachanforderungen bieten hier ausgehend von Massings (2003: S. 97) kategorialer Urteilsbildung ein Repertoire an solchen Variablen, das an dieser Stelle Eingang in das schulinterne Fachcurriculum findet (Ministerium für Bildung 2016: S. 15):

Sachurteil		Werturteil		
z. B. Ereignisse, Konflikte, Entscheidungen, Probleme, Aufgaben, Institutionen				
Kategorie	Kriterien	Perspektive	Kriterien	Kategorie
Effizienz: Zweckrationalität	Handlungsspiel- räume Machtkonstellationen Wirtschaftlichkeit	Akteure	Menschenrechte Normen und Werte Akzeptanz Transparenz Partizipation	Legitimität: Wertrationalität
	Nutzenqualität Interessenqualität	Adressaten	Selbstbestimmung Mitbestimmung Gemeinwohl	
	Funktionsfähigkeit Leistungsfähigkeit Stabilität	System	Demokratiequalität Sozialstaatlichkeit Gerechtigkeit	

Ziel des Wirtschaft/Politik-Unterrichts an der Goethe-Schule ist es demnach auch, den Schülerinnen und Schülern ein solches Repertoire zur Verfügung zu stellen, damit sie zu differenzierten und reflektieren Urteilen gelangen können.

Als vierte und letzte Fachkompetenz benennen die Fachanforderung die Erschließungskompetenz. Ohne die Fähigkeit, Informationen zu erschließen, Recherchen durchzuführen, Material zu analysieren usw., wird es den Schülerinnen und Schülern kaum möglich sein, im Sinne einer mündigen Bürgerin oder eines mündigen Bürgers zu urteilen und zu handeln.

Da sowohl die Erschließungskompetenzen als auch Sach- und Werturteilskompetenz die Grundlage für die Handlungskompetenz bilden, sind die Entwicklung und Förderung dieser subsidiären Kompetenzen ebenfalls ein erklärtes Ziel, das mit dem vorliegenden schulinternen Fachcurriculum forciert wird. In der nachstehen Tabelle werden die zu fördernden fachspezifischen Kompetenzen (vgl. Ministerium für Bildung 2016: S. 16 ff.) detailliert dargestellt:

Erschließungskompetenz (EK)	Sachurteilskompetenz (SK)	Werturteilskompetenz (WK)	Handlungskompetenz (HK)
<p>(I) ... erarbeiten Materialien weitgehend eigenständig.</p> <p>(II) ... gewinnen eigenständig Erkenntnisse durch Strukturierungen, Einordnungen, Analysen und Vergleiche.</p> <p>(III) ... recherchieren und werten Informationsmaterial eigenständig aus.</p> <p>(IV) ... bereiten Erkundungen und Befragungen selbstständig vor und reflektieren Durchführung und Ergebnisse.</p> <p>(V) ... wenden die Zitiertechnik an.</p>	<p>(I) ... beschreiben politische/gesellschaftliche/wirtschaftliche Sachverhalte in ihrer Komplexität.</p> <p>(II) ... ordnen Sachverhalte reflektierend in ihren Kontext ein.</p> <p>(III) ... erschließen und beurteilen differenziert die Aussageabsicht von Quellen.</p> <p>(IV) ... reflektieren Sachurteile hinsichtlich ihrer Begründung.</p> <p>(V) ... formulieren differenziert begründete Sachurteile.</p>	<p>(I) ... beschreiben bei politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Problemen, Kontroversen und Konflikten die Standpunkte und ihre Begründungszusammenhänge von unterschiedlichen Akteuren.</p> <p>(II) ... analysieren vorliegende Urteile hinsichtlich ihrer Begründung und ordnen ihnen zugrunde liegende politische, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Werthaltungen zu.</p> <p>(III) ... formulieren kriterienorientiert und differenziert eigene Werturteile.</p> <p>(IV) ... nehmen aus unterschiedlichen Perspektiven zu politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Sachverhalten differenziert Stellung.</p> <p>(V) ... überprüfen differenziert eigene Werturteile anhand geltender Normen.</p> <p>(VI) ... besitzen die Fähigkeit eigene Werturteile zu modifizieren.</p>	<p>(I) ... praktizieren demokratisches Verhalten im privaten und öffentlichen Raum.</p> <p>(II) ... vertreten eigene Interessen in Abwägung zu Interessen anderer.</p> <p>(III) ... treffen Entscheidungen nach Abwägung verschiedener Standpunkte.</p> <p>(IV) ... entwickeln die Fähigkeit, Kompromisse zu schließen und diese nach demokratischer Willensbildung und Entscheidung zu akzeptieren.</p> <p>(V) ... entscheiden begründet über die Teilnahme an politischen und gesellschaftlichen Prozessen und Entscheidungen, (z. B. Wahlen, Demonstrationen, Volksabstimmungen).</p> <p>(VI) ... sind fähig, politische Verantwortung auf verschiedenen Ebenen (z. B. Medien, Parteien, Organisationen) zu übernehmen.</p> <p>(VII) ... treffen als wirtschaftliche Akteure begründete Entscheidungen.</p>

Unterrichtseinheiten und Fachsprache

Die „Kompetenzorientierung ist Grundlage für die Planung und Durchführung des Unterrichts“ (Ministerium für Bildung 2016: S. 28). Demnach ist ein kanonisches Abarbeiten von Inhalten im Fachunterricht nicht erstrebenswert. Allerdings gibt es keinen inhaltsfreien Kompetenzerwerb, weshalb auch die inhaltliche Ausgestaltung und Abfolge der einzelnen Unterrichtseinheiten an dieser Stelle festgelegt wird. Für die Sekundarstufe I benennen die Fachanforderungen vier übergeordnete Themenbereiche (vgl. ebd.: S. 21 ff.):

- Themenbereich 1: „Politik betrifft uns“
- Themenbereich 2: „Jugendliche in einer sich wandelnden Gesellschaft“
- Themenbereich 3: „Wirtschaft betrifft uns“
- Themenbereich 4: „Begegnungen mit der Arbeitswelt und Berufsorientierung“

Da Wirtschaft/Politik an der Goethe-Schule in 9 und 10 insgesamt zwei Schuljahre unterrichtet wird, bietet es sich an, die Themenbereiche an den vier Halbjahren zu orientieren. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Themenbereiche jeweils exakt im zeitlichen Umfang eines Halbjahres behandelt werden sollen.

Die ordentliche Abfolge der Themenbereiche wird aufgrund schulinterner Vereinbarungen, z. B. durch das Betriebspraktikum zu Beginn des zweiten Halbjahres der 10. Klasse, folgendermaßen festgelegt:

Schulhalbjahr	Themenbereich
9.1	„Politik betrifft uns“
9.2	„Jugendliche in einer sich wandelnden Gesellschaft“
10.1	„Begegnungen mit der Arbeitswelt und Berufsorientierung“
10.2	„Wirtschaft betrifft uns“

Die Sekundarstufe II umfasst insgesamt drei Schuljahre. Im ersten Schuljahr erfolgt die Einführungsphase, in der insgesamt drei Themenbereiche behandelt werden. Die sich anschließende, zweijährige Qualifikationsphase umfasst wiederum mindestens vier Themenbereiche – ungefähr ein Themenbereich pro Halbjahr –, wobei für das letzte Schulhalbjahr eine gewisse Wahlfreiheit vorliegt. Aufgrund der schulinternen Vorgaben, z. B. das Wirtschaftspraktikum vor den Herbstferien in Q1, ergibt sich folgende ordentliche Abfolge der Themenbereiche:

Phase	Themenbereich
E1	„Die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland“
E2	„Gesellschaftliche Herausforderungen im 21. Jahrhundert“
E3	„Die Soziale Marktwirtschaft zwischen Kontinuität und Wandel“
Q1.1	„Wirtschaftspolitik im Spannungsfeld zwischen Markt und Staat“
Q1.2	„Europa in Gegenwart und Zukunft“
Q2.1	„Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert“
Q2.2	wahlweise „Die Zukunft des Sozialstaates“, „Der Prozess der Globalisierung: Dimensionen und Akteure“, „Medien und Politik“ und/oder „Ökonomie und Ökologie“

Nach pädagogischem Ermessen und in Absprache mit der Fachschaft kann die Abfolge der Themenbereiche sowie deren Umfang variiert werden, die Behandlung aller Themenbereiche – mit Ausnahme von Q2.2 – ist jedoch obligatorisch.

Im Sinne der Transparenz und einer nachhaltigen Schulentwicklung wird an dieser Stelle zudem eine Orientierung für die Reihenfolge und den Umfang der Unterrichtseinheiten sowie den Beitrag der jeweiligen Unterrichtseinheit zum Erwerb und zur Erweiterung ausgewählter allgemeiner und fachbezogener Kompetenzen gegeben. Die nachstehenden Tabellen bieten eine solche Orientierung für die

einzelnen Themenbereiche der Sekundarstufe I und II. In der jeweils ersten Spalte finden sich die Themen der einzelnen Unterrichtseinheiten, der Umfang in Wochenstunden (WS) der Unterrichtseinheiten sowie eine Übersicht auf die abgestellte Kompetenzerweiterung.

Die inhaltliche Konkretisierung der einzelnen Unterrichtseinheiten findet sich in Spalte zwei. In den Fachanforderungen (vgl. Ministerium für Bildung 2016: S. 21 ff.) wird dabei zwischen grundlegenden und vertiefenden Inhalten unterschieden. Die grundlegenden Inhalte sind dabei obligatorisch, die vertiefenden Inhalte wurden von der Fachschaft auf Basis der Fachanforderungen ausgewählt und werden in der inhaltlichen Konkretisierung durch Kursivierung gekennzeichnet.

In der letzten Spalte findet sich im Sinne der durchgängigen Sprachbildung ein denkbares fachsprachliches Inventar. Neben der Kompetenzerweiterung bietet dieses Inventar zudem ein mögliches inhaltliches Ergebnis der einzelnen Unterrichtseinheiten. Die schriftliche Fixierung dieser Lernergebnisse kann in Form von Tafelbildern, Glossaren, Stundenprotokollen, Handouts und dergleichen erfolgen.

9.1: „Politik betrifft uns“

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Politische Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten Umfang: ca. 6 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, IV, V WK: IV, V HK: I, II, III, IV, V, VI	Gestaltung und Mitwirkung in der Schule: Schülervertretung, Schülerzeitung	Formen der Partizipation: projektbezogene, offene, beauftragte, punktuelle Partizipation Intensitätsgrade von Beteiligung: Pyramidenmodell Klassensprecher, Klassensprecherversammlung, Schülervertretung (§ 79 bis 81 SchulG SH)
	Aufgaben und Strukturen der Kommunalpolitik	Subsidiaritätsprinzip Öffentliche Aufgaben: - freiwillige Aufgaben - weisungsfreie Pflichtaufgaben - Pflichtaufgaben nach Weisung Staatliche Aufgaben Bürgermeister Ratsversammlung Kommune/Gemeinde und Kreis
	Mitwirkungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik: Jugendparlamente, Bürgerfragestunde, Bürgersprechstunde	Jugendparlamente, Bürgerfragestunde, Bürgersprechstunde (§ 47 f Gemeindeordnung SH)
	<i>Elemente direkter Demokratie: Petitionen, Bürgerinitiative, Bürgerbegehren, Bürgerentscheid</i>	Bürgerbegehren und Bürgerentscheid (§16 g Gemeindeordnung SH) Petitionen (§ 41 Gemeindeordnung SH) Bürgerinitiative (Art. 9 Abs. 1 GG)
Wahlen Umfang: ca. 6 WS geförderte Kompetenzen EK: I, II, V SK: I, II, IV, V WK: I, II, III, V, VI HK: II, III, V	Wahlrecht und Wahlen	Legitimität Quorum Majorität Minorität einfache, relative, absolute und qualifizierte Mehrheit kumulieren und panaschieren Demoskopie: Mobilisierungs-, Defätismus-, Lethargie- und Bequemlichkeitseffekt
	Wahlrechtsgrundsätze	auf GG: allgemein, unmittelbar, frei, geheim und gleich (Art. 38 GG)
	<i>Wahlssysteme im Vergleich: Mehrheitswahl und Verhältniswahl</i>	Effizienz/Effektivität Parlamentarismus Präsidialismus Proporz- und Majorzprinzip
	<i>Personalisierte Verhältniswahl</i>	Erst-/Zweitstimme Überhangmandate Ausgleichsmandate 5 %-Klausel
	<i>Wahlen mit 16, Kinderwahlrecht</i>	Mündigkeit
Der politische Prozess Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, III, IV HK: I, IV, V, VI	Prozesse der Willensbildung	Willensbildung (Art. 21 GG)
	Parteien und Parteienspektrum	(erweitertes) Rechts-Links-Kontinuum Hufeisenmodell Cleavage-Theorie Parteien (Art. 21 GG)
	Verbände	Vereinigungsfreiheit (Art. 9 GG)
	Medien als vierte Gewalt?	Dependenzansatz Interdependenzansatz Gewaltenteilungsparadigma Instrumentalisierungsansatz
	Bedeutung der neuen Medien	Filterblasen (Echo Chamber Effect, Relevanzparadoxon, Schweigespirale,

		Propagandamodell, Conformation Bias) Influencer(-Marketing) Fake News, Deepfake Hate Speech, Counter Speech
	Gesetze und ihre Auswirkungen auf die Lebenswelt	Gesetze, Normen und Werte
	Lobbyismus und demokratische Entscheidungsprozesse	Transparenz Lobbyismus
Politische Entscheidungsebenen Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen EK: I, II, IV SK: I, II, IV WK: I, II, III HK: II, III, IV, V	Repräsentative Demokratie	Repräsentation siehe „Elemente direkter Demokratie: Petitionen, Bürgerinitiative, Bürgerbegehren, Bürgerentscheid“
	Landtag, Bundestag, Bundesrat	Verfassungsändernde Gesetzesbeschlüsse Zustimmungsgesetze Einspruchsgesetze
	Regierung und Opposition	Koalition Opposition Fraktion
	Abgeordnete zwischen Gewissensfreiheit und Fraktionsdisziplin	Gewissensfreiheit Fraktionszwang/-disziplin
Die Rechtsordnung Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen EK: I, II, III, V SK: I, II WK: I, III HK: II, III, IV, V	Rechtsstaatliche Grundsätze	formeller/materieller Rechtsstaat
	Menschen- und Bürgerrechte	Menschenrechte: z. B. Asyl Bürgerrechte: z. B. Versammlungsfreiheit
	Gewaltenteilung	horizontale Gewaltenteilung: - EU, Bund, Länder, Kommunen vertikale Gewaltenteilung: - Exekutive, Legislative und Judikative Gewaltenverschränkung
	Jugendliche in der Rechtsordnung	Strafgesetzbuch (StGB): z. B. § 185 Beleidigung Jugendgerichtsgesetz (JGG): z. B. § 3 Verantwortlichkeit
	Wehrhafte Demokratie	streitbare, wehrhafte Demokratie: - 2/3-Mehrheit bei GG-Änderung - Wesensgehaltsgarantie (Art. 19 Abs. 2 GG) - Widerstandsrecht (Art. 20 Abs. 4 GG) - Parteienverbot (Art. 21 Abs. 2 GG) - Ewigkeitsklausel (Art. 79 Abs. 3 GG)
Der Bürger in der Europäischen Union Umfang: ca. 2 WS zentrale Kompetenzen EK: I, II, III SK: I, II, IV, V WK: I, III HK: II, III	Bedeutung der Europäischen Union für die Lebenswelt	Frieden Sicherheit Währungsraum und Euro 4 Freiheiten (International Beziehungen, UN, NATO, OSZE, Europarat ...)

9.2: Begegnungen mit der Arbeitswelt und Berufsorientierung

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Arbeits- und Berufswelt im Wandel Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV HK: I, II, III	Strukturwandel, Automatisierung, Digitalisierung	primärer, sekundärer, tertiärer und quartärer Wirtschaftssektor Industrie 4.0 Internet of Things Big Data/Smart Data digitale Transformation sektoraler, intrasektoraler und regionaler Strukturwandel
Schulische und berufliche Bildungsmöglichkeiten Umfang: ca. 6 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV WK: I, II HK: II, III	Bildungswege: (duale) Ausbildung, Schule oder Studium? Berufliche Vielfalt Modeberufe	Primarstufe, Sekundarstufe, Tertiärbereich, Quartärbereich 2. und 3. Bildungsweg Jobhopping Model, Accessoire-Designer, der Modemanager und der Textilingenieur ... Influencer, E-Sportler, YouTuber ... Sommelier bei BREWCOMER
Berufswahl als Prozess Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III WK: II, III HK: I, II, III	Fähigkeiten, Neigungen Berufsberatung Anforderungsprofile von Berufen Rollenerwartungen und Berufswahl	Check-U von planet-berufe.de Hard Skills Soft Skills Groneberg Planet-Berufe.de BiZ berufenet.arbeitsagentur.de Rollentheorie nach Moreno/Goffmann Rollenklischees Identitäten Stereotype Sexismus Gendersensibilität
Regionaler Arbeitsmarkt Umfang: ca. 2 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III WK: I, II HK: II, III	Regionale Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten	siehe „Strukturwandel, Automatisierung, Digitalisierung“ siehe schulinternes Fachcurriculum Berufsorientierung
Bewerbungsverfahren Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II, III WK: II, III HK: I, II, III	Bewerbungsunterlagen Online-Bewerbung Assessmentcenter, Berufsinformationszentrum (BIZ) Vorstellungsgespräch	Bewerbungsmappe: - Deckblatt - Anschreiben - Dritte Seite und Kompetenzraster - Lebenslauf - Anlage E-Mail nach DIN 5008 PDF Eignungstest Wüstenspiel-/NASA-Spiel Dresscode verbale und nonverbale Kommunikation/Watzlawicks 5 Axiome Pünktlichkeit erster Eindruck

10.1: Jugendliche in einer sich wandelnden Gesellschaft

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Familie im Wandel Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, IV, V WK: I, II, III, IV HK: I, II, III, IV	Aufgaben der Familie: Arbeitsteilung, Rollenbilder, Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Soziale Rolle, Rollentheorie nach Linton Rollenkonflikte Rollenklischees Rollen- vs. Ich-Identität nach Habermas Stereotype Sexismus Gendersensibilität Sozialisation
	Vielfalt der Familienformen	Ein-Kind-Kernfamilie Zwei-Kind-Kernfamilie Drei-(und Mehr-)Kind-Kernfamilie Patchworkfamilie Familie mit nur einem Elternteil Mehr-Generationen-Familie
Erziehung und Sozialisation Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, IV, V WK: I, II, III, IV HK: I, II, III, IV	Jugendkulturen	Jesus Freaks, Rollenspieler Hipster, Punks, Fußballfans, Pumper, Hippies, 68er, Punk, Gothic, Popper, Raver, Hip-Hop, Indie, Rocker, Hooligans, Skinheads, Metal, Psychobilly, Straight Edge, Emos, Gamer, Surfer und Skater, Cosplayer, Fridays for Future ...
	Sozialisationsinstanzen	Soziabilisierung, Enkulturation, Individuation/Personalisation Eltern, Schule, Sport, Peers ...
	Normen und Werte	Ethik Moral Heinz-Dilemma Stufenmodell nach Kohlberg
	<i>Wertewandel</i>	siehe „Normen und Werte“
	Bedeutung von Gruppen: Ich-Stärkung und Gruppenzwang, Ausgrenzung	Konformität Identität; „Du bist nicht hier, um perfekt zu sein.“ Gruppenzwang/Gruppendruck (Cyber-)Mobbing soziale Verantwortung Solidarität Diversität
	Rollenidentität: freie Entfaltung und Verantwortung	Selbstverwirklichung, Selbstentfaltung (Art. 2 GG)
	<i>Rollen und Konflikte</i>	siehe „Rollenidentität: freie Entfaltung und Verantwortung“
Mediennutzung und Datenschutz Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V HK: I, II, III, IV	Bedeutung sozialer Netzwerke	Bots Filterblasen (Echo Chamber Effect, Relevanzparadoxon, Schweigespirale, Propagandamodell, Confirmation Bias) Influencer(-Marketing) Fake News, Deepfake Hate Speech, Counter Speech Funktion von Medien: Kontrolle und Kritik, Information, Meinungsbildung, Artikulation, Unterhaltung
	<i>Cyber-Mobbing</i>	siehe „Bedeutung von Gruppen“
	Sicherheit von individuellen Daten	Informationelle Selbstbestimmung Privatsphäre Passwortsicherheit (Authentifizierung) DSGVO BDSG Telemediengesetz Telekommunikationsgesetz Phishing

	Rolle der Werbung	Suggestion und Manipulation: Sexismus, Diskriminierung, Stereotype
Migration und Integration Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV HK: II, III	Deutschland, ein Einwanderungsland?	Anwerbeabkommen und „Gastarbeiter“ Familiennachzug Asylbewerber Aussiedler und Spätaussiedler Freizügigkeit in der EU
	<i>Geschichte der Einwanderung</i>	siehe „Deutschland, ein Einwanderungsland?“
	Formen und Motive der Migration	Push-Faktoren (Krieg, Hunger, Arbeitslosigkeit ...) Pull-Faktoren (Frieden, Wohlstand, ...)
	Maßnahmen der Zuwanderungs- und Flüchtlingspolitik	Genfer Flüchtlingskonvention Asylrecht (Art. 16a GG) Asylsuchender, -bewerber, berechtigter
	<i>Grundgesetz: Asylrecht</i>	siehe „Maßnahmen der Zuwanderungs- und Flüchtlingspolitik“
	Primat der Grundrechte	Verfassungsbeschwerde (Art. 93 Abs. 1 Nr. 4 a GG und Art. 1 Abs. 3 GG) Bundesverfassungsgericht
	Möglichkeiten der Integration	Dimensionen von Integration: kulturell, strukturell, sozial, identifikatorisch Integration vs. Akkulturation (Assimilation, Segregation und Marginalisierung) Phasen der Integration (Sprachkurse, ...)
	<i>„Parallelgesellschaften“ – Segregation zwischen Abgrenzung und Ausgrenzung</i>	siehe „Möglichkeiten der Integration“
Demografischer Wandel Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV HK: II, III	Alterung der Gesellschaft	Mortalität Fertilität Migration
	Alters- und Bevölkerungsstruktur	Alterspyramide Jugend-, Alten- und Gesamtquotient Geschlechterverteilung
Sozialer Wandel Umfang: ca. 6 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV HK: II, III	Soziale Ungleichheit und Chancengerechtigkeit	soziale Differenzierung flache und tiefe Chancengleichheit formelle und materielle Gleichheit
	Bedeutung von Bildungsabschlüssen	Bildungstrichter Bildungsbenachteiligung Bildungsgerechtigkeit
	Soziale Auf- und Abstiegsprozesse	soziale Mobilität: - Intragenerationenmobilität - Intergenerationenmobilität
	<i>Sozialstruktur der Gesellschaft: soziale Schichten und soziale Milieus</i>	Stand Klasse Schicht Milieu
	Gleichberechtigung von Frauen und Männern	Gleichberechtigungsgesetz (Art. 3 Abs. 2 GG) Art. 23 GG Gläserne Decke Gender Pay Gap, Gender Pension Gap und Equal Pay Day Frauenquote Gender-Mainstreaming Vereinbarkeit von Familie und Beruf
	<i>Frauenquote</i>	siehe „Gleichberechtigung von Frauen und Männern“

10.2: Wirtschaft betrifft uns

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Jugendliche als Konsumenten Umfang: ca. 12 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Bedürfnisse und Knappheit	Bedürfnishierarchie nach Maslow (nicht „Bedürfnispyramide“) ökonomisches Prinzip, Wirtschaften Wachstumsbedürfnisse Defizitbedürfnisse Ressourcen(-knappheit)
	<i>Maslowsche Bedürfnishierarchie</i>	siehe „Bedürfnisse und Knappheit“
	<i>Ökonomisches Prinzip</i>	siehe „Bedürfnisse und Knappheit“
	Werbung und Markenprodukte	AIDA-Modell DAGMAR-Modell Branding Schuluniform
	Verbraucherschutz	Widerrufs- und Rückgaberecht (§ 312g BGB) Sachmängelhaftung und Gewährleistung (§ 439 BGB) Garantie (§ 443 BGB) Kulanz
	Verbraucherberatung	Stiftung Warentest Verbraucherschutzzentrale
	Wirtschaftliches Handeln: Umgang mit Taschengeld	Taschengeldparagraf (§ 110 BGB) siehe „Bedürfnisse und Knappheit“ und „Geschäftsfähigkeit, Kaufverträge“
	Einnahmen und Ausgaben	Wirtschaftskreislauf Einkunftsarten: <ul style="list-style-type: none"> - nichtselbstständige Arbeit. - selbstständige Arbeit. - aus Gewerbe - aus Kapitalvermögen - aus Vermietung und Verpachtung. - aus Land- und Forstwirtschaft. - aus sonstigen Einkünften
	Geschäftsfähigkeit, Kaufverträge	geschäftsunfähig, beschränkt geschäftsfähig und geschäftsfähig (§ 106 bis § 113 BGB)
	Sparen und Verschuldung	Zins und Zinseszins Kredit (Privat-)Insolvenz
Der Markt – Treffpunkt von Angebot und Nachfrage Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II WK: I, II HK: II, III	<i>Privatinsolvenz</i>	siehe „Sparen und Verschuldung“
	Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit	Reduce, Reuse, Recycle, Rethink, Repair Waste hierarchy CO2-Bilanz: ökologischer Fußabdruck Grenzen des Wachstums
	Einflussfaktoren von Angebot und Nachfrage	Preiselastizität Konsumentenrente Produzentenrente Marktgleichgewicht Gleichgewichtsmenge Gleichgewichtspreis Pareto-Optimum Allokation Produktionsmöglichkeitenkurve
	Preisbildung und Wettbewerb	siehe „Einflussfaktoren von Angebot und Nachfrage“ Cobweb-Modell Schweinezyklus
	<i>Marktmodell, Marktformen</i>	Modell des vollkommenen Marktes Monopol und Monopson Oligopol und Oligopson

		Polypol und Polypson
	<i>Wirtschaftskreislauf, Drei-Sektoren-Modell</i>	(erweiterter) Wirtschaftskreislauf: - öffentliche und private Haushalte, Unternehmen, Banken und Ausland Primär-, Sekundär-, Tertiär-, Quartärsektor
	Wettbewerb in globalen Märkten	Triadisierung vs. Globalisierung Zoll Einfuhrumsatzsteuer Braindrain EU-Binnenmarkt
Soziale Marktwirtschaft Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV HK: II, III	Grundprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft: soziale Sicherungssysteme	gesetzliche Sozialversicherung (GKV, ...) soziale Versorgung (Kindergeld, ...) Sozialfürsorge (ALG II, ...)
	Wettbewerbspolitik	Kartellgesetz (Kartellverbot, Missbrauchsaufsicht, Fusionskontrolle) Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (Verbot unwahrer Werbung, Vorschriften über Sonderverkäufe) Marktmacht Bundeskartellamt
	<i>Kartellverbote, Fusionskontrolle</i>	siehe „Wettbewerbspolitik“
	Rahmengesetzgebung des Staates	Rahmengesetzgebung wurde bereits 2006 aufgehoben (Art. 75 GG) Ausschließliche Gesetzgebung des Bundes (Art. 73 GG) Konkurrierende Gesetzgebung (Art.: 74 GG, 74a GG) Gemeinschaftsaufgaben (Art. 91 a/b)
	Wohlstandsindikatoren	BIP BIP/Kopf Big-Mac-Index/Spotify-Index Gini-Index Happy Planet Index HDI GDI GPI
	Tarifparteien, Tarifautonomie	Gewerkschaften Arbeitgeberverbände Tarifautonomie Tarifvertrag Koalitionsfreiheit (Art. 9. Abs. 1 GG)

E0: Die Unternehmung (Vorbereitung auf das Wirtschaftspraktikum)

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Die Unternehmung Umfang: ca. 12 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Gründung und Rechtsformen von Unternehmen	Einzelunternehmen vs. Gesellschaftsunternehmen Personengesellschaften: OHG, GbR, KG, stille Gesellschaft Genossenschaften Kapitalgesellschaften: AG, GmbH
	Betriebliche Mitbestimmung und Unternehmensziele	Zielbeziehungen: komplementäre Ziele, konkurrierende Ziele, Zielneutralität Ziele: Rentabilität, Arbeitszufriedenheit, Ressourcenschonung
	<i>Shareholder oder Stakeholder Value?</i>	Principal-Agent-Theorie
	Grundlegende Funktionen und Entscheidungsprozesse im Unternehmen	Beschaffung, Produktion, Marketing, Finanzierung, Personalmanagement, Strategische Entscheidungen, taktische Entscheidungen, operative Entscheidungen.
	Divergierende Interessenlagen und Lösungsstrategien im Unternehmen	Stakeholder-Interessen, Zielkonflikte, Kompromissfindung, Verhandlungsstrategien, Entscheidungsprozesse, Interessenausgleich, Mitarbeiterpartizipation, Konfliktmanagement, Unternehmensethik, nachhaltige Entwicklung
	<i>Soziale Ziele von Unternehmen: Corporate Social Responsibility, Corporate Identity</i>	siehe „Betriebliche Mitbestimmung und Unternehmensziele“
	Gleichstellungsfragen (z. B. Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft; Elternzeit)	Art. 3 GG, Art. 23 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union

E1: Die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Politische Theorien	Demokratiemodelle	Identitätstheorie Pluralismustheorie (Konkurrenztheorie)
Umfang: ca. 4 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II, IV, V WK: I, III, IV, V, VI HK: II, III	<i>Plebiszitäre Elemente im politischen System der Schweiz</i>	Volksabstimmungen Volksentscheid Referendum Bürgerentscheid Volksbefragung Volksinitiative Volksbegehren Bürgerbegehren
Politische Ordnung Umfang: ca. 16 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III, IV, V, VI	Verfassungsgrundsätze als Basis einer Demokratie	formeller Rechtsstaat: - Rechtsbindung: Gesetzesvorrang, Gesetzesvorbehalt - Gewaltenteilung: horizontal, vertikal materieller Rechtsstaat: - Grundrechte: Bürgerrechte, Menschenrechte, Ausländerrecht - Gerechtigkeit - Verhältnismäßigkeit - Rechtsgleichheit - Rechtssicherheit: Rechtsweggarantie, Recht auf rechtliches Gehör
	<i>Vergleich parlamentarisches - präsidentielles System</i>	Unterscheidungsmerkmale: Rolle des Staatsoberhauptes, des Regierungschefs, des Parlamentes, der Parteien, der Exekutive, der Opposition; Verhältnis von Legislative und Exekutive
	Wahlsystem der Bundesrepublik	Erst-/Zweitstimme Überhangmandate Ausgleichsmandate 5 %-Klausel
	<i>Herausforderung für die Demokratie: Parteien im Wandel</i>	Phasen des Wandels: - Konsolidierungsphase - Konzentrierungsphase - Pluralisierungsphase - Multioptionale Koalitionslandschaft Parteitypen nach Nohlen: - Volkspartei vs. Interessenpartei - Wählerpartei vs. Mitgliederpartei - Regierungspartei vs. Oppositionspartei - ... Politik- und Parteienverdrossenheit (erweitertes) Rechts-Links-Kontinuum Hufeisenmodell Cleavage-Theorie Art. 21 GG
	Föderales System der Bundesrepublik in der Diskussion	Art. 20 GG Föderalismusprinzip Subsidiaritätsprinzip vertikale Gewaltenteilung Kooperativer Föderalismus Exekutivföderalismus Verfassungsändernde Gesetzesbeschlüsse Zustimmungsgesetze Einspruchsgesetze
	Gewaltenteilung in Theorie und Praxis	horizontale Gewaltenteilung: - EU, Bund, Länder, Kommunen vertikale Gewaltenteilung: - Exekutive, Legislative und Judikative Gewaltenverschränkung

	Bedrohungen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit (politisch und religiös motivierter Extremismus)	Art. 9 GG extremistische Tendenzen: Rassismus, Antisemitismus, Xenophobie, Sozialdarwinismus, Autoritarismus, Nationalsozialismus, Nationalismus, Ethnozentrismus, Sexismus extremistische Gruppierungen/Vereinigungen: NSU, RAF, NPD und Teile der AfD
	<i>Freie Meinungsäußerungen in den Medien: zwischen Gefährdungen und Schutz der Demokratie</i>	Art. 5 GG Hatespeech Hetze Falschinformationen/Fakenews Satire Schmähkritik
Politische Prozess Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III, IV, V, VI	Das Modell des Politikzyklus	Problem(re)-definition Agenda-Setting Politikformulierung Politikimplementierung Politikevaluierung Politikterminierung
	Die Gesetzgebung im Spannungsfeld parlamentarischer und außerparlamentarischer Akteure	Transparenz Lobbyismus/Interessenvertretung/Einflussnahme Nebeneinkünfte und Seitenwechsel Handlungsfelder: Bürgerinitiativen, Wirtschaft und Arbeitswelt, Sozialbereich, Freizeit und Erholung, Religion, Kultur, Wissenschaft, politische und ideelle Vereinigungen, Verbände öffentlicher Gebietskörperschaften
	<i>Lobbyismus und demokratische Entscheidungsprozesse</i>	siehe „Die Gesetzgebung im Spannungsfeld parlamentarischer und außerparlamentarischer Akteure“
	<i>Bundesverfassungsgericht – Hüter der Verfassung oder Ersatzgesetzgeber?</i>	Verfassungsbeschwerde (Art. 93 Abs. 1 Nr. 4 a GG und Art. 1 Abs. 3 GG)

E2: Gesellschaftliche Herausforderungen im 21. Jahrhundert

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Individuum und Gesellschaft Umfang: ca. 2 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II WK: I, II, V, VI HK: I, II	Soziales Handeln und der Prozess der Sozialisation	(soziales) Handeln vs. Verhalten nach Max Weber Sozialisation Sozialisierung Enkulturation Individuation/Personalisation Sozialisationsinstanzen: - Familie - Schule - Sport - Religion - Peers - ...
Demografischer Wandel und Migration in Deutschland Umfang: ca. 6 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III, IV, V	Ursachen und Auswirkungen des demografischen Wandels	Mortalität, Fertilität, Migration 5 Phasen der demographischen Transition Alterspyramide Jugend-, Alten- und Gesamtquotient Geschlechterverteilung
	Politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte der Migration und der Integration in Deutschland	Dimensionen von Integration: kulturell, strukturell, sozial, identifikatorisch Integration vs. Akkulturation (Assimilation, Segregation und Marginalisierung) Phasen der Integration (Sprachkurse, ...) Push-Faktoren (Klimakatastrophen und Umweltschäden, ökonomische Krisen, Kriege, Konflikte, politische Verfolgung, Armut, Arbeitslosigkeit, ...) Pull-Faktoren (Anwerbung, Frieden, Schutz, Wohlstand, liberale Asyl-/Ausländerpolitik, Netzwerke, ...)
	<i>Zukunftsszenarien des demografischen Wandels, der Migration und der Integration in Deutschland</i>	Szenario-Trichter
Soziale Ungleichheiten in Deutschland Umfang: ca. 12 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Merkmale sozialer Ungleichheit	Bildung, Beruf und Einkommen, Migrationshintergrund, Geschlecht, regionale Disparitäten, ethnische Herkunft, Konsumverhalten, Kohorten-Zugehörigkeit, Alter, Werteorientierung, Ansehen/Prestige, Macht, materieller Wohlstand ... Gläserne Decke Gender Pay Gap, Gender Pension Gap und Equal Pay Day Bildungs-Trichter Art. 3 GG, Art. 23 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union
	Modelle sozialer Differenzierung im Wandel (Stände, Klassen, Schichten, Milieus)	soziale Klassen nach Marx soziale Schichtung nach Geiger Schichtenmodell nach Dahrendorff Schichtenmodell nach Geißler soziale Milieus: Sinus-Milieus
	<i>Zwischen neuer Klassengesellschaft und Individualisierung sozialer Ungleichheiten</i>	von der homogenen Mittelstandsgesellschaft zur heterogenen Drei-Klassengesellschaft Individualismus Theorie
	Eliten und soziale Randgruppen	soziale Randgruppen: - Marginalisierte, Wohnungslose, Drogenabhängige, Strafgefangene, Sinti, Roma, ... soziale Eliten (nach Max Weber): - in Politik (Minister), Wissenschaft (Rektoren), Militär (Generäle) und Wirtschaft (Top-Manager)
	Soziale Mobilität	Theorien sozialer Mobilität: - Intragenerationenmobilität

		- Intergenerationenmobilität/Schichtmobilität
	<i>Theorien sozialer Mobilität</i>	siehe „soziale Mobilität“
	Maßstäbe sozialer Gerechtigkeit	Dimensionen: Leistungs-, Bedarfs-, flache/tiefe Chancen-, Verteilungs-, Generationen-, Regel-, Klimagerechtigkeit Konzepte: liberale, sozialliberale, kommunitaristische, aktivierende Gerechtigkeitsvorstellung

E3: Die Soziale Marktwirtschaft zwischen Kontinuität und Wandel

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Konkurrierende Leitbilder und Wirtschaftsordnungen Umfang: ca. 6 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III, V, VII	Prinzipien der Zentralverwaltungswirtschaft, der freien Marktwirtschaft und der Sozialen Marktwirtschaft	Vergleichskriterien: Lenkungssystem, Initiative, Zielstellung, Preisbildung, Menschenbild, Eigentumsverhältnisse, Wettbewerb, Krisenpotenzial, Fortschritt, Entwicklung Ökonomische Systeme als Mischformen: sozialistische Marktwirtschaft, neolibérale Planwirtschaft, Neomerkantilismus, Soziale Marktwirtschaft, Neolibérale Marktwirtschaft
	<i>Transformation einer Wirtschaftsordnung (zum Beispiel deutsche Wiedervereinigung)</i>	siehe „Prinzipien der Zentralverwaltungswirtschaft, der freien Marktwirtschaft und der Sozialen Marktwirtschaft“
	Homo oeconomicus	Prämissen: stabile Präferenzen, rationales Verhalten, vollständige Markttransparenz/-informationen, Nutzenmaximierung Gefangen-Dilemma und Nash-Gleichgewicht
Akteure und mögliche Interessenkonflikte in der Sozialen Marktwirtschaft Umfang: ca. 12 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III, IV, V, VII	Konsumenten- und Produzentensouveränität im Spannungsfeld von z. B. Bedürfnissen, Knappheiten, Interessen, Marketingstrategien und Produktvielfalt	Preiselastizität Konsumentenrente Produzentenrente Marktgleichgewicht Gleichgewichtsmenge Gleichgewichtspreis Pareto-Optimum Allokation Produktionsmöglichkeitenkurve Cobweb-Modell Schweinezyklus
	<i>Einflussfaktoren auf Angebot und Nachfrage (Preiselastizitäten)</i>	siehe „Konsumenten- und Produzentensouveränität im Spannungsfeld von z. B. Bedürfnissen, Knappheiten, Interessen, Marketingstrategien und Produktvielfalt“
	Die Beziehung zwischen Akteuren und Märkten: der erweiterte Wirtschaftskreislauf	Akteure: private Haushalte, Staat, Unternehmen, Banken, Ausland Geldkreislauf: direkte/indirekte Steuern, Kredite, Guthabenzinsen, Kreditzinsen, Importvergütung, Exporterlöse, Investitionen, Subventionen, Konsumausgaben, Tilgung Transferleistungen, Ersparnisse, Löhne, Gehälter, Spareinlagen, Steuern, Gebühren, Bankguthaben Güterkreislauf: Güter- und Dienstleistungen, Importgüter, Exportgüter
	Die Rolle des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft	Allokationspolitik der sozialen Marktwirtschaft: - Wettbewerbspolitik - Marktergänzungspolitik, - Marktsubstitutionspolitik Humanisierungspolitik der sozialen Marktwirtschaft: - Umverteilungspolitik, - Sozialpolitik, - Humanisierung und Demokratisierung der Arbeitswelt Stabilisierungspolitik der sozialen Marktwirtschaft

		Öko-soziale Marktwirtschaft Wettbewerbs-, Sozialstaats- und Marktkonformitätsprinzip
	<i>Die Staatsquote und die staatlichen Transferleistungen</i>	Transferleistungen: z. B. Arbeitslosengeld II, Kindergeld, Elterngeld, Kurzarbeitergeld, staatliche Rentenzuschüsse für ehemalige Geringverdiener und die staatliche Förderung von Aufgangsgesellschaften Transfer- (z. B. ALG II) vs. Sozialleistungen (z. B. ALG I) Transferleistungsquote Sozialleistungsquote Verhältnis der Staatsausgaben (G) zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)
	Tarifautonomie	Gewerkschaften Arbeitgeberverbände Tarifautonomie Tarifvertrag Koalitionsfreiheit (Art. 9. Abs. 1 GG)
Wettbewerbs- und Ordnungspolitik Umfang: ca. 6 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III, IV, VI, VII	Marktmodell und Marktformen	Modell des vollkommenen Marktes: - Homogenität der Güter - vollständiger Wettbewerb - keine persönlichen Präferenzen - keine räumlichen und zeitlichen Präferenzen - vollkommene Informationen Monopol und Monopson Oligopol und Oligopson Polypol und Polypson Marktmacht Bundeskartellamt
	<i>Staatliche Subventionen</i>	siehe „Die Rolle des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft“ im Wesentlichen Allokationsfunktion der Sozialen Marktwirtschaft
	Freier Wettbewerb und Konzentration im Widerspruch	siehe „Marktmodell und Marktformen“

Q1.1: Wirtschaftspolitik im Spannungsfeld zwischen Markt und Staat [in Bearbeitung]

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Wirtschaftspolitik im Spannungsfeld von Angebots- und Nachfrageorientierung Umfang: ca. 12 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Wirtschaftspolitische Zielsetzungen und Zielkonflikte	Magisches Viereck vs. Vieleck der Wirtschaftspolitik Wirtschaftswachstum Vollbeschäftigung Preisniveaustabilität außenwirtschaftliches Gleichgewicht soziale Gerechtigkeit Umweltschutz
	<i>Deutsche Exportüberschüsse – Wohlstand für das In- und Ausland?</i>	Exportüberschuss, Leistungsbilanz, Wettbewerbsfähigkeit, Binnenmarkt, Handelsbilanzungleichgewicht, Eurozone, Globalisierung, Sparüberschuss, Investitionslücke, Zollpolitik
	Konkurrierende wirtschaftspolitische Konzeptionen	Keynesianismus, Monetarismus, Angebotspolitik, Nachfragepolitik, Ordoliberalismus, Neoklassik, Soziale Marktwirtschaft
	Beschäftigungspolitik und Arbeitsmarktpolitik zwischen Markt und Staat	aktive Arbeitsmarktpolitik, passive Arbeitsmarktpolitik, Flexibilisierung, Mindestlohn, Liberalisierung, Tarifautonomie, Vollbeschäftigung, Staatliche Intervention, Prekäre Beschäftigung, Arbeitsmarktregulierung
	<i>Die Reformen der Agenda 2010 und ihre Folgen: Veränderungen in den Beschäftigungsstrukturen</i>	Agenda 2010, Hartz-Reformen, Arbeitsmarktflexibilisierung, Niedriglohntektor, Zeitarbeit, prekäre Beschäftigung, Arbeitslosengeld II, Beschäftigungsförderung, Sozialabbau, Teilzeitarbeit, Mini-Jobs, Langzeitarbeitslosigkeit
	<i>Zukunft der Arbeit</i>	Digitalisierung, Automatisierung, Künstliche Intelligenz, Homeoffice, Gig-Economy, Fachkräftemangel, Weiterbildung, Arbeitszeitflexibilisierung, soziale Sicherheit, nachhaltige Arbeitsgestaltung.
Wirtschaftswachstum als Wohlstandsmaßstab Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Indikatoren zur Messung von Wohlstand (BIP, HDI) und der Wohlstandsverteilung (Lorenz-Kurve; GINI-Koeffizient)	BIP BIP/Kopf Gini-Index und Lorenzkurve HDI
	Wachstum und Nachhaltigkeit – ein Gegensatz?	Wirtschaftswachstum, Nachhaltigkeit, Ressourcenverbrauch, Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit, ökologische Modernisierung, Kreislaufwirtschaft, Energiewende, Biodiversität, Emissionsreduktion
	<i>Alternative Wohlstandsindikatoren</i>	GDI GPI Happy Planet Index Big-Mac-Index Spotify-Index Billy-Regal-Index
	<i>Das „magische Vieleck“ in der Diskussion</i>	Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung, Preisniveaustabilität, außenwirtschaftliches Gleichgewicht, Umweltschutz, gerechte Einkommensverteilung, Ressourcenallokation, soziale Sicherheit
Herausforderungen der Wirtschaftspolitik	Finanzpolitik zwischen ausgeglichenem Haushalt und Verschuldung	ausgeglichener Haushalt, Staatsverschuldung, Fiskalpolitik, Schulden-

Umfang: ca. 6 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III		bremse, Defizitfinanzierung, Haushaltskonsolidierung, Konjunkturausgleich, öffentliche Investitionen, Zinslast, Primärsaldo
	<i>Die Schuldenbremse im Grundgesetz</i>	Schuldenbremse, Haushaltsdisziplin, Neuverschuldung, Konjunkturkomponente, Verschuldungsgrenze, Föderalismusreform, strukturelles Defizit, Haushaltsausgleich, Fiskalregeln, Ausnahmeregelung, Sondervermögen
	Steuerpolitik als Gestaltungsinstrument	Steuerpolitik, Steuersenkung, Steuererhöhung, Umverteilung, Progressives Steuersystem, Flat Tax, Steuerhinterziehung, Steueranreize, Unternehmensbesteuerung, indirekte Steuern, direkte Steuern
	<i>Einkommens- und Mehrwertsteuer als gerechtes System der Besteuerung?</i>	Einkommenssteuer, Mehrwertsteuer, progressives Steuersystem, Konsumsteuer, Steuerlast, indirekte Steuern, direkte Steuern, Umverteilung, Steuerfreibetrag, soziale Gerechtigkeit
	Umweltpolitik als Herausforderung	Klimaschutz, Emissionsreduktion, erneuerbare Energien, Energiewende, Kreislaufwirtschaft, Ressourcenschonung, Biodiversität, nachhaltige Entwicklung, Umweltschutzgesetzgebung, CO ₂ -Bepreisung
	<i>Energiepolitik zwischen staatlicher Steuerung und Markt</i>	Energiepolitik, staatliche Steuerung, Marktliberalisierung, Energiewende, erneuerbare Energien, Versorgungssicherheit, Netzausbau, CO ₂ -Bepreisung, Subventionen, Energiemarktregulierung

Q1.2: Europa in Gegenwart und Zukunft [in Bearbeitung]

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Der Prozess der europäischen Integration Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Motive und Leitbilder der europäischen Einigung (Staatenbund, Bundesstaat ...)	Visionen für ein neues Europa: Frieden, Stabilität, Zusammenarbeit, Gleichheit, Aussöhnung, wirtschaftliche und politische Entwicklung, europäische Integration EU als Friedensprojekt, politisches und/oder wirtschaftliches Projekt
	Von der Wirtschaftsgemeinschaft zur politischen Union	Phasen der europäischen Integration: EGKS, EWG, EG, Norderweiterung, 1. Süderweiterung, 2. Süderweiterung, EEA, Wiedervereinigung, Maastricht, 1995: Österreich, Schweden und Finnland, Schengen, Amsterdam, 1. Osterweiterung, 2. Osterweiterung, Lissabon, ESM, 2013: Kroatien, Brexit Kopenhagener-Kriterien (1993): politisches Kriterium, wirtschaftliches Kriterium und Acquis-Kriterium Die blaue Banane
	<i>Integrationskonzepte zwischen Realismus und Idealismus</i>	Integrationskonzepte: europäischer Bundesstaat, europäischer Staatenbund, Europa der Regionen, differenzierte Integration EU als Sui Generis Europa als geographische Einheit Europa als kulturelle Einheit Europa als ästhetische Einheit Europa der Nationen Europa als Wertegemeinschaft ...
	<i>Europa – eine Grundrechte- und Wertegemeinschaft?</i>	EU-Charta: Vertrag von Lissabon Frieden, Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Subsidiarität Die vier Freiheiten: Freizügigkeit, freier Warenverkehr, freier Kapitalverkehr, Dienstleistungsfreiheit
Politische Institutionen und Entscheidungsprozesse in der EU Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Entscheidungsstrukturen und Demokratiedefizite in der EU	Europäische Kommission Europäischer Rat Rat der Europäischen Union Europäische Parlament Europäische Zentralbank Europäische Gerichtshof Wirtschafts- und Sozialausschuss Ausschuss der Regionen Europäische Investitionsbank Europäischer Rechnungshof Transparenz Demokratiedefizit: Degressive Proportionalität, Partizipation, direkte und indirekte Legitimation, Souveränität, Freiheit, Frieden, Grundrechte, Gewaltenteilung ...
	<i>Europäische Gesetzgebung und Interessenverbände</i>	Lobbyismus Transparenz
	Gesetzgebungsprozesse zwischen Supranationalität und Nationalstaatlichkeit	(informeller) Trilog zwischen Kommission, Parlament und Rat der EU: Effizienz vs. Intransparenz

		Rechtsakte der EU: Verordnung, Richtlinien und Beschlüsse der EU, Empfehlungen, Stellungnahmen, Rahmenbeschlüsse Subsidiarität und Souveränität Mehrebenenensystem: supra- und subnationale Ebene
	<i>Der EUGH – ein Motor der europäischen Integration?</i>	Bosman-Urteil, Centros-Entscheidung, Cassis-de-Dijon-Entscheidung, das deutsche Reinheitsgebot und die Harmonisierung
Herausforderungen und Politikfelder der Europäischen Union Umfang: ca. 14 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik	Vertrag von Lissabon (2009) Hoher Vertreter Europäischen Auswärtigen Dienst Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik Europäische Sicherheitsstrategie Ziele der GASP
	<i>Die Europäische Union als globaler Akteur der Friedenssicherung?</i>	Ukraine-Krieg Syrien-Krieg Globalisierung vs. Triadisierung „Handelskriege“ (USA, China)
	Migration nach Europa – Flüchtlings und Zuwanderungspolitik	Dublin-Abkommen Frontex Push-Backs Genfer Flüchtlingskonvention EU-Türkei-Vereinbarung
	<i>Asylrecht als ein europäisches Grundrecht? (bspw. Genfer Flüchtlingskonvention)</i>	siehe „Migration nach Europa – Flüchtlings und Zuwanderungspolitik“
	Die EU zwischen Vertiefung und Europaskepsis	siehe „Von der Wirtschaftsgemeinschaft zur politischen Union“
	<i>Gibt es eine europäische Sozialpolitik?</i>	Europäische Säule sozialer Rechte soziale Disparitäten in Europa (Mindestlohn, Arbeitslosenquote, Jugendarbeitslosigkeit, Wohnkosten, Renteneintrittsalter ...) Social Summit (Porto 2021)
	<i>Zukunftsszenarien für Europa</i>	Europa der Zweitgeschwindigkeiten Staatenbund oder Bundesstaat Szenario-Trichter Modelle: offener Gravitationsraum, Methode Monet, (geschlossenes) Kerneuropa, Supermacht, Titanic
Europäische Politik zwischen gemeinsamer Geldpolitik und nationalstaatlicher Finanzpolitik Umfang: ca. 8 WS zentrale Kompetenzen: EK: I, II, III, IV, V SK: I, II, III, IV, V WK: I, II, III, IV, V, VI HK: I, II, III	Der europäische Stabilitätspakt zwischen Norm und Realität	Vertrag von Amsterdam (1997) PIIGS-Staaten Blauer Brief No-Bail-Out-Klausel (Maastricht) Griechenland-Krise Europäischer Fiskalpakt
	<i>Die Rolle der EZB zwischen Geldwertsicherung und Wachstumsförderung</i>	Preisniveaustabilität Inflation, Deflation, Stagflation Zwei-Säulen-Strategie Instrumente: Leitzins, Anleihekäufe, Offenmarktgeschäfte, ständige Fazilitäten, Devisenmarktintervention, Mindestreserve
	Die EWWU – Chancen und Risiken einer einheitlichen europäischen Währung	Eurostabilitätsmechanismus Theorie optimaler Währungsräume Wechselkurse, Auf- und Abwertung von Währungen Kaufkraftparität (Big-Mac-Index)
	Nationale Schuldenkrisen als Herausforderung für die EU	siehe (Der europäische Stabilitätspakt zwischen Norm und Realität)

Q2.1: Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert [in Bearbeitung]

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Entwicklungen und Strukturen der internationalen Beziehungen	Vom negativen zum positiven Frieden (Friedensbegrifflichkeit)	negativer Frieden, positiver Frieden, Konfliktbewältigung, soziale Gerechtigkeit, Gewaltfreiheit, Menschenrechte, Versöhnung, strukturelle Gewalt, Friedenssicherung, nachhaltiger Frieden.
	<i>Das zivilisatorische Hexagon</i>	Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltmonopol, soziale Gerechtigkeit, politische Partizipation, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung
	Das internationale System zwischen Bi- und Multipolarität	Bipolarität, Multipolarität, Kalter Krieg, Hegemonie, Machtbalance, Internationale Ordnung, Geopolitik, Allianzen, Global Governance, unipolare Welt
	Entwicklung und Strukturen der internationalen Organisationen und Akteure	Internationale Organisationen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Vereinte Nationen (UNO), Europäische Union (EU), Weltbank, Internationaler Währungsfonds (IWF), Weltgesundheitsorganisation (WHO), NATO, Klimarahmenkonvention (UNFCCC), multilaterale Zusammenarbeit
	<i>Das Völkerrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit</i>	Völkerrecht, Souveränität, Menschenrechte, internationale Gerichtsbarkeit, Staatenverantwortung, Intervention, Friedenssicherung, globale Governance, Rechtsprechungslücken, UN-Charta
	Der UN-Sicherheitsrat zwischen Blockade und Kooperation	UN-Sicherheitsrat, Blockadepolitik, Vetorecht, multilaterale Kooperation, Friedenssicherung, Resolutionen, internationale Konfliktlösung, Machtbalance, Reformbedarf, humanitäre Interventionen
	<i>Das Völkerrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit</i>	Völkerrecht, Souveränität, Menschenrechte, internationale Gerichtsbarkeit, Staatenverantwortung, Intervention, Friedenssicherung, globale Governance, Rechtsprechungslücken, UN-Charta
Herausforderungen für Frieden und Sicherheit im 21. Jahrhundert	Staatszerfall und neue Kriege	Staatszerfall, fragile Staaten, Bürgerkriege, ethnische Konflikte, Ressourcenkriege, Machtvakuum, humanitäre Krisen, Terrorismus, Intervention, Friedensprozesse, Staatsräson
	Konfliktanalyse an einem aktuellen Beispiel	Konfliktanalyse, Akteure, Interessen, Ursachen, Dynamik, Konfliktlösung, Mediation, Friedensprozesse, internationale Intervention, Ressourcenkonflikte, Machtasymmetrie
	Transnationaler Terrorismus als globale Friedensbedrohung und Strategien seiner Bekämpfung	Transnationaler Terrorismus, globale Friedensbedrohung, Radikalisierung, Prävention, internationale Zusammenarbeit, Geheimdienstkooperation, Deradikalisierung, Sicherheitsmaßnahmen, Ursachenbekämpfung, Menschenrechte
	Individuelle Freiheitsrechte und kollektive Sicherheit	Individuelle Freiheitsrechte, kollektive Sicherheit, Menschenrechte, Datenschutz, Überwachung, Gleichgewicht,

		Sicherheitspolitik, Bürgerrechte, gesellschaftliche Verantwortung, Terrorismusbekämpfung
	Ökologische Risiken und Ressourcenkonflikte	Ökologische Risiken, Klimawandel, Ressourcenausbeutung, Wasserknappheit, Energiekrise, Biodiversitätsverlust, Umweltmigration, geopolitische Spannungen, nachhaltiges Ressourcenmanagement, Konfliktprävention.
Strategien der internationalen Friedenssicherung	Die deutsche Außenpolitik zwischen nationalen Interessen und globaler Verantwortung	Außenpolitik, nationale Interessen, globale Verantwortung, Diplomatie, multilaterale Zusammenarbeit, Friedenssicherung, Menschenrechte, Wirtschaftspolitik, Entwicklungszusammenarbeit, Klimaschutz.
	<i>Auslandseinsätze der Bundeswehr – Beiträge zur Friedenssicherung?</i>	Bundeswehr, Auslandseinsätze, Friedenssicherung, Konfliktbewältigung, humanitäre Hilfe, NATO, UN-Missionen, Sicherheitspolitik, Wiederaufbau, Stabilisierung.
	Handlungsmöglichkeiten der internationalen Akteure (z. B. UN, NATO und OSZE)	UN, NATO, OSZE, Friedenssicherung, Konfliktprävention, Mediation, internationale Zusammenarbeit, Menschenrechte, Diplomatie, Sicherheitspolitik
	<i>Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU</i>	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), EU-Verteidigungspolitik, Diplomatie, Krisenmanagement, Konfliktprävention, Menschenrechte, Friedenssicherung, Sicherheitspolitik, multilaterale Zusammenarbeit, strategische Autonomie
	Internationale Schutzverantwortung (R2P, IStGh) – neue Wege zur Friedenssicherung?	Internationale Schutzverantwortung (R2P), Internationaler Strafgerichtshof (IStGH), humanitäre Intervention, Prävention, Friedenssicherung, Menschenrechte, Völkerrecht, Souveränität, multilaterale Zusammenarbeit, Konfliktbewältigung
	<i>Die Suche nach einer neuen Weltordnung</i>	Weltordnung, Multipolarität, Globalisierung, Hegemonie, internationale Beziehungen, Machtbalance, Geopolitik, Global Governance, multilaterale Kooperation, Souveränität

Q2.2: Medien und Politik [in Bearbeitung]

Unterrichtseinheiten	inhaltliche Konkretisierung	Fachsprache:
Medien als Mittler im politischen System	Medienlandschaft und Mediennutzung in Deutschland	Medienmacht Konzentrationsprozesse: „Bertelsmann-Republik“? Funktion von Medien: Kontrolle und Kritik, Information, Meinungsbildung, Artikulation, Unterhaltung Pluralismus vs. Konzentration
	Der öffentlich-rechtliche Rundfunk zwischen Staatsnähe und Staatsferne	duales Rundfunksystem: privater vs. öffentlich-rechtlicher Rundfunk GEZ
	Der politische Prozess und seine Abbildung in den Medien	Politikzyklus Agenda-Setting Agenda-Cutting Wording und Framing Medienrealität/Konstruktion von Wirklichkeit: Personalisierung, Prominenz, Nähe, Konflikte, Neuigkeit, Kuriosität ... Dependenzansatz Interdependenzansatz Gewaltenteilungsparadigma Instrumentalisierungsansatz Demoskopie: Mobilisierungs-, Defätismus-, Lethargie- und Bequemlichkeits-effekt
	<i>Agenda-Setting, Framing: Wie aus Positionen Themen werden</i>	siehe „Der politische Prozess und seine Abbildung in den Medien“
	Personalisierung und Inszenierung der Politik (Politainment)	Mediatisierung und Professionalisierung Politainment, Personalisierung, Inszenierung, Talkshowisierung, Verkürzung, Polarisierung Informations- vs. Gebrauchsjournalismus Information, Infotainment, Infomotion, Infomercial Kern-Journalismus, Journalismus light, Boulevard-Journalismus, Informations-Inszenierung Objektivität
	<i>Konzentration vs. Meinungspluralismus</i>	siehe „Medienlandschaft und Mediennutzung in Deutschland“
	<i>Die Talkshow als Ort der politischen Meinungsbildung</i>	siehe „Personalisierung und Inszenierung der Politik (Politainment)“
Medien und internationale Politik	Pressefreiheit weltweit?	Reporter ohne Grenzen Press Freedom Index Pressefreiheit in z. B. Nordkorea, China ...
	Krieg und Frieden in der Berichterstattung	Militärblogger (z. B. im Ukraine-Krieg)
	Die Macht der Bilder – (Bild-/Fotoanalyse)	analytische Dreischritt – beschreiben, deuten, bewerten Aspekte der Bildanalyse: Ästhetik, Intention, Symbolik, Subjektivität AIDA- und DAGMAR-Modell
	<i>Bilder als Mittel der Kommunikation am Beispiel Terrorismus</i>	siehe „Die Macht der Bilder – (Bild-/Fotoanalyse)“
	<i>Soziale Medien im Visier der Politik</i>	siehe „Die neuen Medien als rechtfreier Raum?“
	<i>Embedded journalism</i>	siehe „Krieg und Frieden in der Berichterstattung“
Medienethik	Deutscher Presserat und Pressekodex	Presserat als Ethikinstanz

		Falschmeldungen Persönlichkeitsrechte Sanktionen: Missbilligung, (nicht-)öffentliche Rüge
	Die neuen Medien als rechtfreier Raum?	Netzwerkdurchsetzungsgesetz Filterblasen (Echo Chamber Effect, Relevanzparadoxon, Schweigespirale, Propagandamodell, Confirmation Bias) Fake News, Deepfake Hate Speech, Counter Speech
	Freiheit der Kunst vs. Persönlichkeitsrechte - Was ist/darf Satire?	Art. 1 GG Art. 2 GG - Persönlichkeitsrechte Art. 5 GG - Pressefreiheit § 130 StGB Volksverhetzung Mohammed-Karikatur
	<i>Die Karikatur als Medium der politischen Kommunikation</i>	siehe „Freiheit der Kunst vs. Persönlichkeitsrechte - Was ist/darf Satire?“
Digitale Demokratie	Demokratischer durch das Internet? Beteiligung 2.0	Basisdemokratie Change.org Piratenpartei E-Partizipation Formen der Partizipation: projektbezogene, offene, beauftragte, punktuelle Partizipation Intensitätsgrade von Beteiligung: Pyramidenmodell Web 2.0: Feeds, Blogs, Chats, Wikis ...
	Neue Wege in die Öffentlichkeit oder Empörungsdemokratie?	siehe „Die neuen Medien als rechtfreier Raum?“ und „Demokratischer durch das Internet? Beteiligung 2.0“
	Zukunftsszenarien zur Digitalen Demokratie	Szenario-Trichter „The Waldo Moment“ Black Mirror „1984“ George Orwell (Big Brother, CCTV ...) Mediendemokratie
	Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung zwischen individueller Freiheit und Sicherheitsinteressen	Vorratsdatenspeicherung Rasterfahndung Panoptismus „Recht auf Vergessen“ „Recht auf Nichtwissen“ Medienmündigkeit Datenschutz Legalitätsprinzip

Fördern und Fordern

Wenngleich die Goethe-Schule Flensburg sich durch eine homogene Schülerinnen- und Schülerschaft auszeichnet, sollen an dieser Stelle auch Fördermaßnahmen für besonders begabte Schülerinnen und Schüler, wie auch Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit derlei Bedarf Eingang finden.

Schülerinnen und Schüler können je nach Leistungsvermögen, Leistungsbereitschaft und Charaktereigenschaften durch Projektarbeit, Portfolioarbeit und Präsentationen entsprechend gefördert und gefordert werden.

Überdies besteht die Möglichkeit, Lernprozesse durch regelmäßiges Feedback, Glossare, Scaffolding und Leistungsüberprüfungen zu unterstützen.

Gruppen- und Partnerarbeit – kooperatives Lernen im Allgemeinen – sowie Student Teacher und Coaching, d. h. Lernen durch Lehren, bieten adäquate Möglichkeiten der Binnendifferenzierung bei leistungsheterogenen wie auch leistungshomogenen Lerngruppen.

Fernen können besonders leistungsstarke, aber auch interessierte Schülerinnen und Schüler angeregt werden, sich für die Schülerinnen- und Schülervvertretung, die Juniorbotschafter und Juniorbotschafterinnen sowie die Schülerinnen- und Schülerzeitung zu engagieren. Weiterhin besteht die Möglichkeit der Teilnahme an Förderprogrammen (z. B. Democracy Lab des Landtages SH), an Wettbewerben (z. B. Schülerwettbewerb zur politischen Bildung der Bundeszentrale für politische Bildung) sowie an entsprechenden AGs der Goethe-Schule (z. B. Umwelt-AG).

Medien

Als Lehrwerk für die Sekundarstufe I wurde Politik & Co. Wirtschaft/Politik für die Sekundarstufe I Schleswig-Holstein (2010 und 2017) von C. C. Buchner angeschafft.

In der Einführungsphase wird auf das Lehrwerk „Wirtschaft/Politik – Einführungsphase Schleswig-Holstein“ (2018) zurückgegriffen, wohingegen in der Qualifikationsphase „Wirtschaft/Politik – Qualifikationsphase Schleswig-Holstein“ (2019) zum Einsatz kommt.

Die Lehrwerke werden den Schülerinnen und Schülern durch die Lehrmittelbücherei der Goethe-Schule zur Verfügung gestellt.

Texte, Bilder, Arbeitsbögen sowie Film-, Fernseh- und Tonmedien komplettieren den Medieneinsatz im Wirtschaft/Politik-Unterricht der Goethe-Schule.

Digitale Werkzeuge

Als Lernmanagementsystem wird itslearning genutzt. Über diese Lernplattform werden Lernmaterialien bereitgestellt und Lernvorgänge organisiert.

Digitale Werkzeuge, die im Wirtschaft/Politik-Unterricht darüber hinaus zum Einsatz kommen, sind Excel (z. B. zur Auswertung von Wahlen), PowerPoint (z. B. zur Erstellung von Präsentationen), Word (z. B. zur Erstellung von Handouts), *Wahl-O-Mat* und *Wahltraut*.

Überdies bieten die Angebote von Pingo, Oncoo, QuizAcademy, ZUMPad, Cryptpad, LearningApps, Padlet, Kahoot!, Biparcours, Canva, CapCut, eddpuzzle, JeopardyLabs, Moral Maschine, Mentimeter, Prezi, das Marktspiel von Teach Economy, ZeeMaps, Capcut, ClassTools.net, QRCodeMonkey, PowToon, TED-Ed und andere einen Mehrwert für Wirtschaft/Politik-Unterricht. Allerdings befinden sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt (September 2022) die hier kursiviert aufgeführten digitalen Werkzeuge nicht auf der „Positivliste“ des IQSH (vgl. 2022), sodass nicht abschließend geklärt ist, ob diese Angebote den datenschutzrechtlichen Vorgaben des Landes Schleswig-Holstein entsprechen. Die Lehrerinnen und

Lehrer der Fachschaft Wirtschaft/Politik sind daher angehalten, sich gegebenenfalls selbst rückzuversichern. Einen ersten Anlaufpunkt hierfür bietet die oben genannte Positivliste und die Medienberatung des IQSH: <https://medienberatung.iqsh.de/>

Hilfsmittel

Je nach Bedarf und pädagogischem Ermessen können die Schülerinnen und Schüler im Unterricht auf Wörterbücher (z. B. von Duden), Nachschlagewerke (z. B. Kompendium Politik im weiteren Sinn) und auf eine Ausgabe des Grundgesetzes zurückgreifen. Die Nutzung von privaten Tablets und Smartphones ist in der Sekundarstufe I nur mit der expliziten Erlaubnis der Lehrkraft zulässig. In der Sekundarstufe II wird gegenwärtig der Tablet-Unterricht erprobt. [Stand 2023]

Weiterhin können bei besonderen Beeinträchtigungen, wie beispielsweise einer ausgeprägten Lese- und Rechtschreibschwäche oder Deutsch als Zweitsprache, weitere adäquate Hilfsmittel (siehe auch mögliche Nachteilsausgleiche) zum Einsatz kommen.

Sicherung von Basiswissen, Nachhaltigkeit

Um sicherzustellen, dass durch den Unterricht das erforderliche Basiswissen nachhaltig vermittelt wird, werden die Inhalte miteinander vernetzt und regelmäßig wiederholt. Hierfür sind Tests ein probates Mittel, ebenso das Erstellen von Halbjahres- beziehungsweise Themenbereichs-Glossaren, die Kontrolle der Heftführung, das Einsammeln von Hausaufgaben, Zusammenfassungen, Stundenprotokolle und weitere. Der spiralcurriculare Aufbau der Fachanforderungen und des schulinternen Fachcurriculums ermöglicht zudem im Verlauf einer Schullaufbahn zahlreiche Anknüpfungspunkte an das Basis- und Vorwissen der Schülerinnen und Schüler.

Leistungsbewertung

In der Sekundarstufe I werden keine Leistungsnachweise in Form von Klassenarbeit oder gleichwertiger Alternativen erbracht.

Bei der Leistungsbewertung stehen die Fortschritte der Schülerinnen und Schüler beim Erwerb und der Erweiterung ihrer fachspezifischen Kompetenzen im Mittelpunkt. Die maßgebliche Handlungskompetenz erweist sich hierbei jedoch als wenig geeignet, da diese allein im schulischen Kontext nicht ausreichend abgebildet werden kann. Auch andere Erwägungen, wie beispielsweise das Wahlgeheimnis, disqualifizieren diese Kompetenz als Bewertungsgrundlage. Die Erschließungskompetenz, die Sachurteilskompetenz und die Werturteilskompetenz können hingegen als reliable, valide und objektive Indikatoren für die Leistungsmessung innerhalb des Unterrichts herangezogen werden. Die allgemeinen und fachspezifischen Kriterien für eine gute Leistung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I lautet folgendermaßen:

Kriterien für eine gute Leistung in der Sekundarstufe I

- Die Unterrichtsbeteiligung erfolgt eigenständig und regelmäßig.
- Die Unterrichtbeiträge sind fachlich korrekt und führen gelegentlich über behandelte Inhalte hinaus.
- Der Umgang mit dem Material erfolgt sachgerecht, eigenständig und zielführend sowie unter Rückgriff auf Fachsprache und -methodik.
- Die gebildeten Urteile sind widerspruchsfrei, verweisen auf verschiedene Betrachtungsebenen und zeugen von Kenntnis über Kategorien, Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung (Differenzierung auf der Sachebene – Sachurteilskompetenz).
- Im Ansatz ist eine Reflexion erkennbar, z. B. nach Kohlberg, Rawls, Prinzip der praktischen Konkordanz, Staats- und Menschenbild usw.

Für eine ausreichende Leistung in der Sekundarstufe I ist die Einhaltung folgender Kriterien maßgeblich sein:

Kriterien für eine ausreichende Leistung in der Sekundarstufe I

- Die Unterrichtsbeteiligung erfolgt eigenständig, aber selten.
- Die Unterrichtbeiträge weisen fachliche Mängel auf und führen nicht über behandelte Inhalte hinaus.
- Der Umgang mit dem Material erfolgt überwiegend sachgerecht, eigenständig und zielführend, die Beherrschung der Fachsprache und -methodik zeugt von Unsicherheit.
- Die gebildeten Urteile sind weitgehend widerspruchsfrei, aber undifferenziert.
- Eine Reflexion ist nicht erkennbar.

In der Sekundarstufe II werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Leistungsnachweise. Unterrichtsbeiträge umfassen alle mündlichen wie auch schriftlichen Leistungen die Mitarbeit und die Mitgestaltung des Unterrichts betreffend. Dahingegen werden Leistungsnachweise in Form von Klassenarbeiten und Leistungsnachweisen, die diesen gleichwertig sind, in der Regel einmal je Schulhalbjahr erbracht. Im Gegensatz zur Sekundarstufe I kommt bei der Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler eine größere Bedeutung zu:

Kriterien für eine gute Leistung in der Sekundarstufe II

- Die Unterrichtsbeteiligung erfolgt eigenständig und regelmäßig.
- Die Unterrichtbeiträge sind fachlich korrekt und führen über behandelte Inhalte hinaus.
- Der Umgang mit dem Material erfolgt sachgerecht, eigenständig und zielführend sowie unter Rückgriff auf Fachsprache und -methodik.
- Die gebildeten Urteile sind widerspruchsfrei, verweisen auf verschiedene Betrachtungsebenen und zeugen von Kenntnis über Kategorien, Perspektiven und Kriterien der Urteilsbildung (Differenzierung auf der Sachebene – Sachurteilskompetenz).
- Es erfolgt eine selbständige Reflexion, z. B. nach Kohlberg, Rawls, Prinzip der praktischen Konkordanz, Staats- und Menschenbild usw.

Weiterhin sind die Kriterien für eine ausreichende Leistung in der Sekundarstufe II ist die Einhaltung folgender Kriterien maßgeblich sein:

Kriterien für eine gute Leistung in der Sekundarstufe II

- Die Unterrichtsbeteiligung erfolgt eigenständig, aber selten.
- Die Unterrichtbeiträge sind fachlich überwiegend korrekt und führen teilweise über behandelte Inhalte hinaus.
- Der Umgang mit dem Material erfolgt weitgehend sachgerecht, eigenständig und zielführend sowie unter Rückgriff auf Fachsprache und -methodik.
- Die gebildeten Urteile sind widerspruchsfrei, aber wenig differenziert.
- Im Ansatz ist eine Reflexion erkennbar, z. B. nach Kohlberg, Rawls, Prinzip der praktischen Konkordanz, Staats- und Menschenbild usw.

Die mündliche Abiturprüfung

- ☐ Die Prüfung besteht aus zwei gleichwertigen problemgebundenen Aufgaben (z. B. „Gibt es einen gerechten Mindestlohn?“ und „Die UN – ein zahnloser Tiger?“)
- ☐ Die Aufgaben wurden nicht ausschließlich den Sachgebieten des zweiten Jahres der Qualifikationsphase entnommen.
- ☐ Jede Aufgabe bildet eine thematische Einheit und beinhaltet nicht mehr als zwei Operatoren.

- Die Aufgaben erwachsen den Themenbereichen der Oberstufe (z. B. Q1.1 und E2) und weisen über die jeweiligen Themenbereiche eines Halbjahres hinaus.
- Maximal eine Aufgabe ist materialgestützt (nicht mehr als 300 Wörter oder vergleichbar).
- Jede Aufgabe verweist auf mindestens zwei Betrachtungsebenen, insgesamt sollen alle drei Betrachtungsebenen abgebildet werden (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) und die Aufgaben unterschiedliche Schwerpunkte haben (z. B. Politik und Wirtschaft)
- *Die Aufgaben müssen einen Neuigkeitswert bieten.*
- *Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung liegt im Anforderungsbereich II, wobei bei jeder Aufgabe alle Anforderungsbereiche abgedeckt werden müssen.*

Lernen am anderen Ort

Handlungsorientiertes und lebensweltnahes Lernen wird durch alternative Lernorte in besonderer Weise unterstützt. Innerhalb der Fachschaft Wirtschaft/Politik wurden daher verschiedene außerschulische Lernangebote eruiert, die für die jeweiligen Themenbereichen in den Fachanforderungen geeignet sind. Aus der nachfolgenden Tabelle werden die alternativen Lernorte, die in den einzelnen Schulhalbjahren der Sekundarstufe I besucht werden sollen beziehungsweise können, aufgeführt:

Halbjahr	obligatorisch	fakultativ
9.1		dialogP Besuch der Ratsversammlung (Demokratieprojekt „Einblicke in die Flensburger Kommunalpolitik“ oder offener Kanal) „Bürgerdialog Mitthausen“ ein Planspiel des Bundesamtes für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung Besuch des Landtages
9.2	Berufsinformationszentrum (Ende Schuljahr)	Umfragen in der Stadt: Rollenbilder usw. Girls' und Boys' Day
10.1	Betriebspraktikum (vor den Herbstferien)	MeisterPOWER als Browser-Spiel
10.2		Verbrauchszentrale SH: Modul „Umgang mit dem ersten eigenen Geld“ Girls' und Boys' Day

Weiterhin ergeben sich für die Sekundarstufe II folgende alternative Lernorte:

Phase	obligatorisch	fakultativ
E1		Besuch der Ratsversammlung (Demokratieprojekt „Einblicke in die Flensburger Kommunalpolitik“ oder offener Kanal) Besuch des Landtages
E2	Wirtschaftspraktikum (vor den Osterferien)	vocatium dialogP

		Girls' und Boys' Day Studieninformationstage Flenburg
E3	Speedating der IHK	
Q1.1		
Q1.2	Speedating der IHK studienfachbezogener Kompetenztest (Ende des Schuljahres) vocatium	Studieninformationstage Kiel Elevator Pitch Girls' und Boys' Day
Q2.1		
Q2.2		Girls' und Boys' Day vocatium

Evaluation und Fortschreibung

Die Fachschaft Wirtschaft/Politik beabsichtigt, dieses schulinterne Fachcurriculum fortwährend zu evaluieren und ggf. fortzuschreiben. Die Fachkonferenzen im ersten und zweiten Schulhalbjahr bieten die turnusmäßige Möglichkeit des Austausches.

Fachkonferenz	Beschlüsse
27.09.2022	Verabschiedung des SFC für des Sek. I [Version: 2022-09-27]
28.02.2023	

Quellen- und Literaturverzeichnis

Hagemann, Ulrich; Kayser, Jörg (2010): Urteilsbildung im Geschichts- und Politikunterricht. Berlin.

IQSH (2022): Einsatz von digitalen Angeboten während der Corona-Krise. Letzter Zugriff September 2022: <https://medienberatung.iqsh.de/corona2.html>

Massing, Peter (2003): Kategoriale politische Urteilsbildung. In Urteilsbildung im Politikunterricht. Ein multimediales Projekt. Hrsg. Hans-Werner Kuhn, 91-108. Schwalbach.

Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein (2016): Fachanforderungen. Wirtschaft/Politik. Allgemeinbildende Schulen. Sekundarstufe I. Sekundarstufe II. Kiel.

Sander, Wolfgang (2008): Politik entdecken – Freiheit leben. 3. Aufl. Schwalbach.